**Zeitschrift:** Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 47

Artikel: Schaffhausen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-252518

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schaffhausen. (Korr.) Allemal, wenn ich die traurigen Schilderungen vom Elend und der Noth lieber Amtsbrüder lese, ganz besonders aber beim Durchgehen der Schulausschreibungen am Schlusse Ihres Blattes, überstommt mich ein inniges Gefühl des Mitleids. Schon oft dachte ich: "Schämt sich der Nedaktor dieses Blattes nicht, die Ausschreibung der oft so erbärmlich dotirten Lehrerstellen in dasselbe aufzunehmen!" Und doch, hätten Sie es nicht gethan, so wäre dieses grelle Armuthszeugniß des größten Schweizerkanstons nicht zur Deffentlichkeit gelangt.

Aus manchen Kantonen hört man bittere Klagen über schlechte Lehrerbefoldungen, aber am schlechtesten stehts boch in Bern. . . Doch, was nützen Weherufe? was die Bertröftungen auf die nicht mehr ferne Zeit, in der Regierung und Gemeinden aus ihrem langen Schlaf erwachen, um endlich einmal bem armen Lehrer und seiner Schule ein besseres Loos zu bereiten? Was endlich nützt jede noch so beredte Hinweisung auf den edlen Wetteifer der Gemeinden und Kantone, Die besten Schulen und Lehrer zu haben, ba wo man sich die Angen verdeckt und die Ohren verstopft, damit man ja Nichts von dem sehe und höre, was anderwärts zur Hebung der Bolksschule und ihrer Lehrer angestrebt und erzielt wird?! - Junge Lehrer werden darin, will's Gott! einig fein, daß fie fich nicht an fold,' erbarmliche Stellen melben; aber es sind eben auch verdienstvolle ältere Lehrer bort, die man nicht an beffere Stellen beruft und bie fich eben fo wenig an folche melten können, weil mit wenigen Ausnahmen eine so erbärmlich aussieht, als die andere. — Sier thut ernftliche, thatkräftige Silfe noth; aber ja - nur Einheit gibt Stärke und Rraft uns zur That! Wie ware es, wenn man eine Nationalsubstription zu Gunften schlechtbesoldeter Lehrer in den verschiedenen Rantonen eröffnete? - "Arm bin ich zwar, boch eß' ich fatt." Ich mache ben Anfang und zeichne Fr. 5. — Zeichnen, woran nicht zu zweifeln, recht viele Lehrer bes löbl. Schweizerlandes, fo mußte eine Summe fliegen, aus ber manche Stelle eines barbenden Lehrers wenigstens auf ein Jahr um ein Namhaftes verbeffert werden fonnte. Schämen fich bann bie betreffenden Kantone nicht, auf diese Weise ihren Bolkslehrern aufhelfen zu sehen, so bin ich überzeugt, baß bie Subffribenten Allem aufbieten würden, um bas Werk treuer Bruderliebe in bem Grade bauerhaft zu machen, als anderseits die Schande baburch ewig bliebe. — Dieser Zwed ware durch die Presse überall bekannt zu machen. In jedem Ranton fanden sich Lehrer, welche mit Freuden Die Sache leiteten. Mit Bereitwilligkeit nähmen bie Redaktoren ber Hauptorgane fämmtlicher Schweizerkantone obigen Aufruf in ihre Spalten. So würde jedem Lehrer, auch bem ärmsten, die schöne Belegenheit zu Theil, seinen Amtsbrüdern (und

wenn es auch nur mit 50 Cent. wäre) nicht ein verletzendes Almosen zu reichen, wohl aber daran mitzuwirken, daß auf ein Jahr wenigstens ihre Geshalte um ein Bedeutendes erhöht würden. Und wer wollte hier nicht Hand bieten? Es ist eines Jeden heiligste Pflicht, und hier zumal thut Einheit noth! Sind wir aber darin einig, so muß Etwas zu Stande kommen, das ohne Weiteres zu der frohen Hoffnung berechtigt, die erbärmlichen Besoldungen um ein Bedeutendes erhöhen zu können. — Welch' ein Triumph der Geber! Was für eine Freude für die Empfänger! Jene Kantone — und vorab Bern — müßten aber durch dieses öffentliche Vorgehen gezwungen werden, ihre Lehrer besser zu stellen, und für Andere wäre es ein aufgehobesner Finger. Gott besohlen!

## Anzeigen.

In Kommission der J. Dalp'schen Buchhandlung in Bern ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Der Sprachunterricht in der Volksschule.

Gine erläuternde Beigabe

zum Unterrichtsplane für die reformirten deutschen Primarschulen des Kantons Bern.

Von

### Horf,

Seminardireftor, in Münchenbuchsee. 8. 260 S. Fr. 2. 50.

Ueber den Werth dieses kleinen Werkes finden sich in hohem Grad anerkennende Kritiken in "Pädagogischer Jahresbericht von 1857, herausgegeben von Aug. Lüben, pag. 82] (beurtheilt durch L. Kellner, Schulrath in Trier), in der "Pädagog. Monatsschrift für die Schweiz, von H. Zährin ger, III. Jahrg., 5. und 6. Heft, und in den Vorreden zu den beiden Tschudi'schen Lesebüchern.

## Den Herren Lehrern

mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich auch für kommenden Winter mit Schreib= und Zeichnungsmaterialien bestens versehen bin und mich daher zu recht zahlreichen Aufträgen empfehle. Durch bedeutende Erweiterung meines Geschäfts bin ich in den Stand gesetzt, eingehende Bestellungen schnell auszuführen und die Preise äußerst billig zu stellen. Muster von sämmtlichen Artikeln werden auf Verlangen gerne ertheilt und billigst berechnet.

Herzogenbuchsee, im Oftober 1858.

Joh. Spahr, Buchbinder.

Es wird eine Sauslehrerin gesucht. Frankirte mit C. B. A. Nr. 46 bezeichnete Briefe befördert die Expedition dieses Blattes.